

Handel: Einigung bei den KV-Verhandlungen

WIEN. Gestern sind Verhandlungen für den Kollektivvertrag für 418.000 Angestellte und 15.000 Lehrlinge im Handel bereits in der ersten Runde abgeschlossen worden. Zunächst hieß es von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern, man wolle „keinen Geschwindigkeitswettbewerb“ anvisieren. Am Nachmittag wurde mitgeteilt, dass eine rasche Einigung möglich sei. Diese wurde schließlich auch um kurz vor 22 Uhr verkündet. Man hat sich in der ersten Verhandlungsrunde auf 1,5 Prozent mehr Gehalt geeinigt.

Die KV-Verhandlungen fanden unter schwierigen Vorzeichen statt. Während der Lebensmittel-einzelhandel, Elektronikketten, Baumärkte und Einrichtungshäuser Umsatzzuwächse verzeichneten, brachen die Erlöse im Textil-, Schuh- und Kfz-Handel massiv ein. Drei Verhandlungstermine waren angesetzt, doch wie schon bei den Metallern, gingen die Verhandlungen schließlich außergewöhnlich schnell über die Bühne.



418.000 Beschäftigte im Handel (Spar)

ÜBERBLICK

Weniger Kontrollen bei Firmenübergaben



WIEN. Die Regierung verzichtet nach Firmenübergaben zwei Jahre weitgehend auf behördliche Kontrollen. „Es braucht weniger Bürokratie“, sagte Wirtschaftsministerin **Margarete Schramböck** (VP). Zudem kündigte die Politikerin an, den Führerschein zu digitalisieren.

AK-Präsident Kalliauer positiv getestet



LINZ. Der Präsident der Arbeiterkammer Oberösterreich, **Johann Kalliauer**, ist positiv auf das Coronavirus getestet worden. Das teilte die Interessenvertretung gestern, Mittwoch, in einer Aussendung mit. Kalliauer gehe es den Umständen entsprechend gut, er befinde sich in häuslicher Quarantäne. Bis zu seiner Genesung vertritt ihn AK-Vizepräsident Erich Schwarz.



Fotos: Colourbox

Wer braucht noch das Sparbuch?

Der Weltspartag im Zeichen der Pandemie – Sparwochen mit kleinen Geschenken

VON SUSANNE DICKSTEIN UND HERMANN NEUMÜLLER

LINZ. Der Weltspartag ist traditionell der Höhepunkt des Bankjahres. In manchen Instituten gilt eine Urlaubssperre, in früheren Jahren gab es sogar eine Prämie für jene Mitarbeiter, die an diesem Tag arbeiteten. Aufgrund der Pandemie muss heuer aber auch beim Weltspartag ein Sonderprogramm veranstaltet werden. Aus einem Tag mit Kundenempfangen und Bewirtung werden nun Sparwochen, bei denen vor allem eine Frage bewegt: Wer braucht noch ein Sparbuch?

Einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts GfK zufolge besitzen 58 Prozent der Österreicher nach wie vor ein Sparbuch. Von einer Anlageform kann aufgrund der Nullzinsen dabei schon gar nicht mehr gesprochen werden. Dass die Menschen dennoch am Sparbuch festhalten, hat für Konsumentenschützerin **Ulrike Weiß** von der Arbeiterkammer Oberösterreich dennoch triftige Gründe. „Zum einen haben viele Sparer schlechte Erfahrungen mit anderen Produkten gemacht. Wir haben regelmäßig Fälle von Fehlberatungen. Zum anderen wissen sie bei der Flut an Produkten gar nicht, was sie auswählen sollen.“ Dazu komme der Wunsch der Menschen, ihr Vermögen in den Händen zu halten.

Er wolle die Menschen auch gar nicht vom Sparbuch wegbringen, sagt **Christoph Wurm**, Generaldirektor der VKB-Bank. „Sie verbinden etwas Positives damit, und die Österreicher haben ein hohes Sicherheitsbedürfnis.“ Gleichzeitig müsse man die Kunden beraten, dass sie sich mit dem Kapitalmarkt anfreunden müssen. „Auch das ist eine Aufgabe bei unseren Regionalspartagen. Zwei Themen sind wichtiger denn je: Vorsorge und Investitionen in die Wirt-

schaft“, so Wurm. „Das Sparbuch ist kein Auslaufmodell“, sagt **Heinrich Schaller**, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ. „Die Kunden wollen einen Notgroschen, auf den man nicht so leicht zugreifen kann“, sagt er im OÖN-Gespräch. Das gelte auch als „Schutz“ vor dem eigenen Zugriff. Wer Geld vom Sparbuch abheben

wolle, müsse zur Bank gehen. Bei digitalen Sparkonten könne man leichter Geld abheben. Man mache zwar die Kunden auf digitale Sparangebote aufmerksam, gedrängt, auf das Sparbuch zu verzichten, werde aber sicher niemand, sagt **Schaller**.

Angst um den Wert des Geldes höre er sehr selten, die Angst vor

einer Hyperinflation sei auch völlig unbegründet, so **Schaller**. Als Reaktion auf die Corona-Pandemie registriere man bei Raiffeisen eher den Wunsch, das Ersparnis aufzuteilen und auf mehrere Anlage-Instrumente zu verteilen. Investmentfonds seien dabei hoch im Kurs.

Auch **Stefanie Christina Huber**, Vorstandsvorsitzende der Sparkasse OÖ, sieht „kein Ende des Sparbuchs“, auch wenn Sparkarten immer stärker gefragt sind und teilweise schon das Sparbuch ersetzen. Dass heuer aus dem Weltspartag zwei Sparwochen geworden sind, gebe den Beratern mehr Zeit, denn „die Kunden suchen den Kontakt mit uns, das freut uns“, sagt **Huber**.

Die Gastronomie, einen der Hauptleidtragenden der Pandemie, will die Hypo Oberösterreich mit ihrer diesjährigen Weltspartagsaktion unterstützen: Die Landesbank verlost bis zum Weltspartag Kultiwirte-Gutscheine im Volumen von 11.000 Euro.



„Das Sparbuch ist kein Auslaufmodell. Wir drängen auch unsere Kunden nicht, auf digitale Alternativen umzusteigen.“

■ **Heinrich Schaller**, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ



„Viele Sparer haben schlechte Erfahrungen mit anderen Produkten gemacht, deshalb halten sie am Sparbuch fest.“

■ **Ulrike Weiß**, Leiterin Konsumentenschutz Arbeiterkammer

Bargeld, Kopfpolster, Corona, Sicherheit

Bargeld zu Hause entspricht in etwa dem Aktienvermögen der Österreicher

WIEN/LINZ. Auch wenn suggeriert wird, dass das Zahlen mit Karte das Bargeld ablöst und diese Entwicklung während der Coronakrise beschleunigt wurde: Dieser Eindruck täuscht. Das bestätigt **Andrea Lang** von der Münze Österreich.

„Führende Virologen wie auch die Weltgesundheitsorganisation haben mittlerweile klargestellt, dass die Gefahr, über Bargeld Corona zu übertragen, minimal ist, wenn man sich sonst

an die gängigen Hygieneempfehlungen hält.“

Tatsächlich wächst die Beliebtheit von Bargeld nach dem Lockdown wieder. Selbst unter jungen Konsumenten sei Zahlen mit Smartphone oder der Karte weitaus nicht so beliebt, wie man meinen könnte. Der Bargeldbestand habe sich in den vergangenen Jahrzehnten mit dem Wirtschaftswachstum entwickelt, zwischen 1995 und 2020 entsprach die

Bargeld-Menge, die zu Hause gehalten wird, etwa dem Vermögen in Aktien oder Anleihen.

Geld unter dem Kopfpolster bringt zwar keine Zinsen, tatsächlich horten die Österreicher aber ein veritables Vermögen zu Hause, weil Bargeld in den Augen vieler als sicherstes Zahlungsmittel gelte und zumindest keine Negativzinsen drohen. „Wenn gar nichts mehr geht, Barzahlung geht immer. Und zu Recht fürchten 73 Prozent der Österreicher, dass mobiles Zahlen Geldausgeben allzu leicht macht“, sagt **Lang**. (dm)



Google: „Keiner ist gezwungen, die Suche zu nutzen“

US-Internetkonzern wehrt sich gegen die Klage wegen Missbrauch der Marktmacht

WASHINGTON. Mit Unverständnis hat der Internetkonzern Google auf die Klage der US-Regierung reagiert. Nutzer seien nicht dazu gezwungen, die Google-Suche zu verwenden, erläuterte das Unternehmen in einer Telefonkonferenz. Man biete schlicht die beste Suchmaschine auf dem Markt an.

Was die Voreinstellung der Suchfunktion auf Smartphones und in Internetbrowsern angeht, zog der

Konzern einen Vergleich mit Müsli-Produkten. Deren Hersteller bezahlen die Supermärkte ebenfalls für bessere Plätze in den Regalen. Diese bedeute aber nicht, dass es nicht auch weitere Hersteller in den tieferen Regalplätzen gebe.

Wie berichtet, hat das US-Justizministerium Klage gegen Google in den USA eingereicht. Elf Bundesstaaten haben sich bereits angeschlossen. Sie werfen dem Inter-

netkonzern vor, seine Marktmacht missbraucht, den Wettbewerb unterdrückt und dadurch Verbraucher geschädigt zu haben.

Folgt Klage gegen Facebook?

Zudem habe sich Google eine außerordentliche Stellung als „Gatekeeper“ verschafft. Wenn alle alles googeln, bekomme Google nicht nur alles mit und sammle Daten, sondern verkaufe auch jede Menge

Anzeigen. Und diese seien teurer, wenn es keinen Wettbewerb gebe.

Experten sehen in der Klage einen Warnschuss an andere US-Technologiekonzerne. Berichten zufolge könnte noch heuer eine Kartellklage gegen Facebook folgen. In Europa hat Google in den vergangenen drei Jahren drei Kartellstrafen der EU-Kommission hinnehmen müssen, die sich auf acht Milliarden Euro addierten.

WERBUNG

VOLKSBANK
OBERÖSTERREICH

Willkommen beim
hausbanking!

Fortschrittlich mit individueller Startseite, hilfreichen Serviceaufträgen und vielen anderen Funktionen, die Ihre Bankgeschäfte einfacher machen.
www.vb-ooe.at